

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Ar. 71.

erschient wöchentlich 2mal: Dienstag, Donnerstag und Sonntag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 21. Juni

Einrückungspreis der 10spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 8 S. auswärts je 8 S.

1888.

## Die verehrl. Leser

des Blattes „Aus den Tannen“, welche dasselbe durch die Post beziehen, bitten wir die Bestellung auf das mit dem 1. Juli beginnende zweite Halbjahr möglichst alsbald bei der seit herigen Bezugsstelle zu erneuern da ja befallmässig der ununterbrochene Bezug von der rechtzeitigen Bestellung abhängt.

„Aus den Tannen“ hat sich im letzten Halbjahr wieder einer beträchtlichen Zunahme des Leserkreises zu erfreuen gehabt und auch die vermehrte Benützung des Inseratenteils liefert den Beweis, daß das Blatt geneigte Anerkennung findet.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein

Die Redaktion d. Bl. „Aus d. Tannen.“

## Amtliches.

In den Ruhestand versetzt wurde: Postexpeditor tit. Postverwalter Binder in Altensteig.

Gestorben: Privatier Fischbach, Stuttgart; Werkmeister Strähle, Radnang-Hall; Stadtschreiber Regelmann, Eßlingen; Kommerzialrat Hartmann, Stuttgart; Kaufmann Hofmann, Stuttgart-Horb; Revierförster Hauser, Rudersberg; Kaufmann Rapp, Stuttgart; Stadtpfarrer A. Hugel, Rergentheim-München; J. G. Sonnenhauser, Fischer, Altensteig.

## Die Beisetzung Kaiser Friedrich's.

Der Abschied von dem toten Kaiser Friedrich. In langen Reihen pilgerte am Sonntag seit den frühesten Morgenstunden die Bevölkerung von Berlin und Potsdam nach dem Schlosse Friedrichskron, um von der Leiche Kaiser Friedrich's den letzten Abschied zu nehmen. Bis abends 6 Uhr war der Zutritt gestattet und in einer unabsehbaren Reihe konnte die Menge zu Zweien vor dem offenen, in der Jaspis-Galerie aufgestellten Sarge vorbeiziehen. Auf einem weißen Atlasstufen ruhte Kaiser Friedrich's königliches Haupt unbedeckt. Die Brust war mit Orden bedeckt, die bloße Hand ruhte auf dem Säbel, den er so ruhmreich in den Schlachten geführt hatte, auf der Brust der verwelkte Kranz, den er einst als Siegeskranz empfangen hatte. Von dem Ende des Sarges bis an die Sinesen der Estrade hinab lag ausgebreitet die purpurne Königs-Standard mit der goldenen Krone, den schwarzen Adlern, dem eisernen Kreuz. Darauf drei Palmenzweige und alle die Blumen und Kränze der Kinder und fürsichtigen Anverwandten. Jene hatten mit eigener Hand das Totenlager des geliebten Vaters geschmückt. Ringsum haben die Blumenpenden von Nah und Fern Platz gefunden. Zu Häupten des Sarges brannten zwei große Kandelaber, von dem Plafond hernieder hingen die angezündeten Kronleuchter. Um 6 Uhr abends wurde das Schloß für das Publikum geschlossen, da eine letzte Trauerfeier für die kaiserliche Familie stattfand.

Potsdam in Trauer. Die Stadt Potsdam und die ganze Umgebung bildete am Montag eine Stätte tiefster Trauer. Selbst die sich lang hinziehenden Straßen der Vorstädte trugen die Zeichen der Trauer. Die Hauptstraßen, sowie die an öffentlichen Plätzen liegenden Häuser wurden reich mit schwarzen Fahnen ausgestattet oder mit Behängen von schwarzem Tuch decoriert. Das Brandenburger Thor, an dem der Leichenkondukt vorüberzog, war vollständig in Schwarz gehüllt und reich mit Palmen und Cypressenkränzen geschmückt. Auf der Außenseite war die Aufschrift angebracht: „1831. Der letzte Gruß der dankbaren Vaterstadt. 1888.“ Auf dem

Luisenplatz waren schwarzdrapierte Altäre mit Opferschalen errichtet; ebenso waren die wenigen Häuser der nach dem Obelisk führenden Straße mit den düsteren Farben der Trauer behangen. Die Allee des Schlossparkes von Sanssouci war in eine Trauerstraße umgewandelt. Am Eingang der Allee war eine große Trauerpforte mit der Aufschrift: „Ruhe sanft Kaiser Friedrich“ errichtet. Auf dem Wege, den der Leichenzug nahm, brannten mächtige Fackeln.

Die Einsegnung der Leiche des Kaisers. Um 10 Uhr schwiegen nach einstündigem Geläute die Glocken der Friedenskirche, sowie sämtlicher anderen Kirchen Potsdams. Es war das Zeichen zum Beginn der Trauerfeierlichkeit im Schlosse Friedrichskron. Kurz vorher hatten sich die mit dienstlichen Funktionen bei derselben betrauten Personen, sämtliche Hofchargen, geladenen Gäste etc. an der für die Leiche des Kaisers in der Jaspis-Galerie aufgeschlagenen Estrade versammelt. Die kaiserliche Familie und die übrigen fürsichtigen Leidtragenden traten zuletzt in die Jaspis-Galerie. Die Einsegnung der kaiserlichen Leiche erfolgte durch den Oberhofprediger Dr. Kögel unter Assistenz der dazu entbotenen Geistlichkeit. Nach der Abingung des Chorals: „Jesus meine Zuversicht“ trat Oberhofprediger Dr. Kögel an den Sarg und sprach folgendes Gebet:

„Wir beugen in dieser Stunde und an dieser Stätte uns unter deine gewaltige Hand, Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi. Wie bald hast du über unser Königshaus und über unser Volk neue Trauer verhängt, hast dem jüngst in die Ewigkeit vorausgegangen Vater den Sohn folgen lassen, hast abermals dem Land seinen König, dem Reiche seinen Kaiser genommen! In demselben Schlosse, in dem dieser Fürst einst in das Leben trat, hast du ihn seinen Ausgang halten lassen, und an demselben Tage, an dem vor drei Jahren unser Heer einen Feldherrn verlor, hast du diesen Führer zu dir heimgenommen! An seinem Sarge sagen wir dir in der Abschiedsstunde wehmütigen Dank für Alles was du an ihm und für ihn gethan, für jeden vorbildlichen Zug der Liebe und Zerknirschtheit, mit dem du ihn zum Diener und zum Herrscher schmücktest, für das Einheitsband zwischen Süd und Nord, das er in großer Zeit in ritterlichem Kampfe mitgeschaffen hast, für alle die heldenmütigen Geduld, mit der er sein langes schweres Leiden trug, allezeit still zu dir, allezeit stark durch dich als den Meister im Hellen für das gnädige Ziel, das du seiner Trübsal gesetzt hast. Vor allem dafür Dank, daß du dem Vollenbarten das helle Licht deines Evangeliums von Jesu als dem Lamm, das unsere Sünde trägt, hast leuchten lassen, so daß er sein Kreuz zu Füßen des Kreuzes von Golgatha hat niederlegen können mit dem Gebet im Namen Jesu: Es kann mir nichts geschehen, als was du selbst gesehen und was mir selig ist. Tröste du, Gott alles Trötes, mit dem Gedanken deines Friedens, die verwitwete Kaiserin und Königin, die 30 Jahre hindurch dem Heimgegangenen in Liebe und Leid zur Seite stand; die vereinsamte Kaiserin-Mutter: tröste sie in ihrem neuen Schmerz, laß deine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig sein über die Herzogin von Baden, die binnen wenigen Monaten den Sohn, den Vater, den Bruder, ins Grab hat sinken sehen; unsere Kaiserin, unsere Kaiserin, die du an zwei Sterbetagen vorüber auf erstem Wege zum Thron führtest, den eben vermählten Prinzen, den der sterbende Vater noch hat segnen können, die Kinder und die Enkel alle, ja unser ganzes Volk, das aus einer Trauer in die andere geht. Ach, möchten wir alle auch bei unserem Gang durch's kaiserliche Thal kämpfen und hoffen, glauben und lieben, bereit und belassen, dulden und überwinden lernen durch deinen Sohn Jesum Christum, unseren Herrn, dem samt dir und dem heiligen Geiste Lob sei und Preis und Ehre und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!“

Der Leichenzug. Während der Einsegnung der Leiche Kaiser Friedrich's war der von einem Offizier und 40 Mann des Regiments Gardes du Corps eskortierte königliche Leichenwagen an der Gartenterrasse des Schlosses vorgefahren. Nach Beendigung der Feierlichkeit im Schlosse wurde der Sarg durch zwölf Kommandeure der Leibregimenter des verstorbenen Kaisers, unterstützt von zwölf Unteroffizieren derselben Regimenter von der Estrade aufgehoben, unter Vortritt der königlichen Kammerherren, der die

Reichsinsignien tragenden Staatsminister, der als Marschälle fungierenden Hofchargen und in Begleitung der zur Bedeckung bestimmten 2 Stabs-offiziere und zwölf Hauptleute, sowie gefolgt von dem hinter dem Sarge gehenden, das Reichspanier tragenden General-Feldmarschall Grafen v. Blumenthal und den begleitenden beiden Generaladjutanten bis zu dem königlichen Leichenwagen getragen und auf denselben gehoben. Acht Stabs-offiziere ergriffen die Zügel der Pferde des Wagens und der Leichenzug setzte sich langsam in Bewegung. Als Erster im Trauergeleite schritt Kaiser Wilhelm. Ihm zur Seite gingen der König von Sachsen und der Prinz von Wales. Alsdann folgte Prinz Heinrich und die übrigen Leidtragenden der königlichen Familie sowie die zum Leichenbegängnis erschienen fürsichtigen Personen. Dann reichten sich die Abgesandten fremder Fürsten, die Generaladjutanten, die Generale u. s. w. Den Schluß des Leichenzuges bildeten zwei Eskadrons. Unter dem Geläute aller Glocken bewegte sich der Trauerzug durch die große Mittel-Allee des Parkes von Sanssouci am Obelisk vorüber nach der Friedenskirche. Kopf an Kopf gedrängt stand eine unzählige Menschenmenge hinter dem Spalier bildenden Militär. Alle Fenster, Balkone und Tribünen waren dicht besetzt. Lautlos ließ man den Zug passieren. Beim Herannahen des kaiserlichen Sarges entblöhten sich alle Häupter; es flossen die Thränen.

Die Trauerfeier in der Friedenskirche. Am Eingange der Friedenskirche wurde der Leichenzug von der Geistlichkeit empfangen. Der Sarg wurde in die Kirche getragen und auf eine Estrade vor dem Altare niedergelegt. Auf einer Estrade wurde der Sarg durch die zwölf Kommandeure und die zwölf Unteroffiziere der Leibregimenter des verstorbenen Kaisers. General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal mit dem Reichspanier und die beiden begleitenden Generaladjutanten nahmen Aufstellung hinter dem Kopfende des Sarges. Dem Sarge gegenüber nahmen die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die übrigen Leidtragenden Platz. Beim Nahen des Leichenzuges spielte die Orgel; als der Sarg in die Kirche getragen wurde, intonierte der Domchor die Motette: Sei getreu bis in den Tod. Es fand nur liturgischer Gottesdienst und Einsegnung der Leiche durch Oberhofprediger Dr. Kögel statt. Während er den Segen über die sterbliche Hülle Kaiser Friedrich's sprach, gab die Infanterie drei Salven und die Artillerie einen Trauerfahnen von 101 Schuß ab. Zum Schlusse der Trauerfeier sang der Domchor den Choral: Wenn ich einmal soll scheiden. Die Kaiserin Viktoria weilte mit den Prinzessinnen-Tochtern während der Beisetzungsfierlichkeiten in der Kirche zu Bornstädt, wo der Prediger Stechow einen Gottesdienst abhielt.

Die letzte Ruhestätte Kaiser Friedrich's. Die Friedenskirche, die letzte Ruhestätte Kaiser Friedrich's war zu einem Orte der Trauer umgestaltet worden. Die dunkelgrauen Marmorsäulen waren schwarz bezogen, die ganze Kirche schwarz drapiert, und so weit das Podium auf dem der Katafalk sich erhebt, reicht, sind auch die Zwischenräume zwischen den Säulen durch schwarze Tuchwände geschlossen worden. Herrliche Lorbeerbäume, Palmen und exotische Gewächse umgaben den Sarg und schufen aus dem ganzen Raum, welchen das Podium einnimmt, einen grünen Hain. Der Sarg mit den irdischen Ueberresten Kaiser Friedrich's fand während der Totenfeier seine Aufstellung unmittelbar

über jener Stelle, wo unten im Gewölbe König Friedrich Wilhelm IV. den ewigen Schlaf schlief. Um den Sarg Kaiser Friedrichs aufzunehmen, soll das Gewölbe, d. h. die Gruft durch einen Anbau erweitert werden. Der Sarg wurde deshalb nach den Beisetzungsfeierlichkeiten zunächst in die rechts vom Altar liegende Sakristei übertragen, woselbst derselbe bis zur Vollendung des Anbaues verbleiben wird. Dort ruht jetzt der Held und Dulder, unser unvergesslicher

Kaiser Friedrich III.

### Tages-Politik.

— Kaiser Wilhelm II. hat an das preussische Volk folgende Proklamation erlassen: „An mein Volk! Gottes Rathschluß hat über uns aufs Neue die schmerzlichste Trauer verhängt. Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle Meines unvergesslichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch Meines heißgeliebten Vaters Majestät aus dieser Zeitlichkeit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmütige, aus christlicher Ergebung erwachsene Thatkraft, mit der er seinen königlichen Pflichten ungeachtet seines Leidens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen. Dem königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu betätigen, welche ihm die Liebe seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die ihn schmückten, der Siege, die er auf dem Schlachtfelde einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, solange deutsche Herzen schlagen, und unvergänglicher Ruhm wird seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verkünden. Auf den Thron Meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Hinblick zu dem König aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiele Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schützen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Recht ein treuer Wächter zu sein. Wenn Ich Gott um Kraft bitte, diese königlichen Pflichten zu erfüllen, die sein Wille Mir auferlegt, so bin Ich dabei von dem Vertrauen zum preussischen Volke getragen, welches der Rückblick auf unsere Geschichte Mir gewährt. In guten und bösen Tagen hat Preußens Volk stets treu zu seinem König gestanden. Auf diese Treue, deren Band sich Meinen Vätern gegenüber in jeder schweren Zeit und Gefahr als unzerreißbar bewährt hat, zähle auch Ich in dem Bewußtsein, daß Ich sie aus vollem Herzen erwidere, als treuer Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Hingebung für das gemeinsame Vaterland. Diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche Mich mit Meinem Volke

verbindet, entnehme ich die Zuversicht, daß Gott Mir Kraft und Weisheit verleihen wird, Meines königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten. Potsdam, den 18. Juni 1888. Wilhelm II.“

— Ein Nichton aus Oesterreich. Während In- und Ausland sich überbieten in Kundgebungen der Trauer und Teilnahme um einen der edelsten Fürsten, die je auf einem Thron gesessen sind, schreibt das in Oesterreich erscheinende klerikal-feudale Vaterland, das Organ der Lichtenstein, Hohenwart und Genossen: Gott zeigte, daß er über den Gewaltigen als der Gewaltigste thront, und daß es von seinem Wink abhängt, ob die Schmitter, welche die blutige Ernte siegreicher Schlachtfelder in die Scheuern gebracht, sich auch im Frieden des Gewonnene freuen sollen. Es trifft die Hand des Herrn den Erben in der Blüte der Jahre und schreckliches Siechtum rafft ihn fort nach bejammernswerten Leiden, kaum daß er die Kaiserkrone ergreifen konnte, die er mit Blut und Eisen gewinnen half. Es scheint in Gottes Rat beschlossen zu sein, wer mitgethan an dem blutigen Werk, soll die Früchte nicht genießen. Ein jüngeres Geschlecht sei zum Throne berufen, welches mit schuldlosen Händen das Erbe der Gewalt antritt und dem es anheimgestellt ist, freiwillig Sühne zu leisten. In diesem Tone fährt der Artikel fort und sagt noch: „Wehe dem neuen Erben, wenn er die ungereinigste Erbschaft antritt“. Er bezeichnet es dann als Pflicht des Erben, Gerechtigkeit gegen die Kirche zu üben. Der Artikel wurde, wo er bekannt wurde, mit flammender Empörung aufgenommen. Die Frechheit ist kaum fassbar, da das „Vaterland“ selbst prahlt, Hoforgau zu sein. Jedenfalls sind seine Patrone jetzt die einflussreichsten am Hofe.

### Landesnachrichten.

\* Aitensteig, 20. Juni. Am Montag vormittag als am Tage der Beisetzung Seiner Majestät des Kaisers Friedrich fand ein Trauergottesdienst in der Kirche statt, dessen zahlreicher Besuch zeigte, wie sehr die hiesige Bevölkerung an dem schmerzlichen Geschick unseres Kaiserhauses mitfühlt. Ueber den bereits mitgetheilten Predigt-Text predigte der Hr. Geistliche in meisterhaftem eindringlichem Vortrag und führte zu Gemüt, wie die wunderbaren Tugungen Gottes dazu angethan seien, uns zu Ihm, dem König aller Könige zu führen und unser Gottvertrauen zu stärken. Beim Beginn des Gottesdienstes sang der Liederchor den Chor: „Es ist vollbracht“ und nach der Predigt: „Befiehl du deine Wege.“ Die erhebenden so schön gesungenen Lieder machten einen überaus feierlichen Eindruck. Von 11–12 Uhr fand das Trauergeläute statt und die zahlreichen Trauerfahrten, welche zu sehen waren, erinnerten ebenfalls eindringlich an unsern heimgegangenen Kaiser Friedrich.

\* In Nagold hat Herr Stadtschultheiß

Engel seine Stelle als Ortsvorstand wegen hohen Alters und Kränklichkeit niedergelegt. Derselbe wurde, nachdem er 10 Jahre daselbst die Stelle eines Stadtpflegers versehen hatte, 1848 Stadtvorstand und hat seitdem sein Amt geführt. Von dem Gemeinderat ist ihm ein ansehnlicher Ruhegehalt bewilligt worden.

\* Stuttgart, 18. Juni. Infolge Ueberfüllung der Staats-Irrenanstalten mußte seit vielen Jahren eine stetig wachsende Zahl geisteskranker Personen als Staatspflichtige in Privat-Irrenanstalten untergebracht werden, für welche bei den unzulänglichen Staatsmitteln keine Staatsbeiträge bewilligt werden konnten, so daß unbemittelte Angehörige und Ortsarmenkassen vielfach für eine Person 438 M. Verpflegungsgeld bezahlen mußten, während für Kranke derselben Kategorie in Staats-Irrenanstalten eine Ermäßigung auf jährlich 260 Mtl. eintrat. In diesen Tagen wird nun die staatliche Irrenstehen-Anstalt Weiskena, welche zur Aufnahme verblödeter männlicher Kranken behufs Entlastung der Heilanstalten von solchen dienen soll, zunächst mit 50 à 300 resp. 240 Mark jährlichem Verpflegungsgeld eröffnet. Dadurch wird ermöglicht, nunmehr einer größeren Zahl längst hierfür vorgemerkter Gemeinden, gleichfalls die Wohlthat von Staatsbeiträgen zuzuwenden, was von denselben als ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit gewiß mit Freuden begrüßt werden wird.

(Militärisches.) Am Dienstag den 19. rücken bei den 7 Inf.-Regtrn. im ganzen 30 Unteroffiziere, 1741 Mann aus der Reserve zur Uebung bis 30. d. Mts. ein, welche mit dem neuen Gewehr noch nicht ausgebildet sind. Beim Pion.Bat. in Ulm rücken am 18. bezw. am 19. d. M. 6 Unteroffiziere und 90 Mann gleichfalls zur Uebung bis 30. d. M. ein.

(Verschiedenes.) In Sontheim bei Heilbronn wurde in das Postbureau eingebrochen und aus der Kasse ungefähr 800 Mtl. geraubt. — Von der Strafkammer in Hall wurde der Weinhändler Ziegler von Mergentheim wegen der durch Verschweigen des sogen. Gallistrens des Weins verübten Täuschung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu 800 Mtl. Geldbuße und Bezahlung des größten Teils der Gerichtskosten verurteilt. — Am Donnerstag stieg der 10-jährige Knabe eines Gutsbesizers von Lenkerstetten auf den obersten Boden einer Scheuer hinauf, um nach den an der Außenwand des Giebels hängenden sogen. Staarenstöcken zu sehen. Er bekam beim Hinausbiegen durch den Laden das Uebergewicht, stürzte herab und war augenblicklich tot.

\* Wunderbare Dinge werden aus München berichtet. Die starke Bauhätigkeit bringt beständig Lohnerhöhungen mit sich, was manche Arbeitsleute zu Uebermut und Verschwendung verleitet. So kam es neulich bei einem Bau in der Baderstraße vor, daß Steinträger um 6 Mark nicht mehr arbeiten wollten. Wirte,

### In einem schwachen Augenblick.

Von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Dr. Berner aber hatte noch eine fatale Begegnung. Als er eben an einem hübschen, kleinen einstöckigen Häuschen vorüberfuhr, öffnete sich die Thür und heraus trat, ganz in Schwarz und Weiß, mit seinem stereotypen Lächeln Dr. Huslich, dem eine Dame das Geld gab, die sich jedoch, als sie des vorüberfahrenden Arztes ansichtig wurde, schnell zurückzog. „Ah,“ murmelte Dr. Berner zwischen den Zähnen, „auch die Waldau ist zum Feinde übergegangen, nachdem ich so lange ihr Hausarzt gewesen und ihre drei Kinder vom Tode gerettet! Bah! Es ist nutzlos, gegen das Geschick anzukämpfen. Das ist der Anfang vom Ende. Arme, arme Alma!“

Der Doktor hatte sein Haus erreicht. Er sprang vom Wagen und übergab die Zügel einem herbeileidenden Jungen.

In dem behaglich eingerichteten Wohnzimmer sah Alma und sie war so vertieft in ihre Arbeit, daß sie ihres Vaters Kommen vollständig überhört hatte. Erst als sie seine Schritte im Nebenraum hörte, wurde sie aufmerksam. Sie sprang vom Sofa auf, sammelte schnell ein paar Bogen starken, weißen Zeichenpapiers, die auf dem Tisch umherlagen, warf sie auf das Sofa und breitete in aller Eile ein Tuch darüber. Dann ging sie dem Vater, der eben eintrat, entgegen.

„Wie früh du heute kommst, Papa,“ sagte sie, indem sie ihre Arme um seinen Hals legte und ihre frischen, warmen Lippen auf seine abgehärmte Wange presste. „Aber wie sorgenvoll du aussehest — armer Papa!“

„Ich bin müde, mein Kind — weiter nichts,“ antwortete der Doktor und er bemühte sich, ein Lächeln zu heucheln. Doch was mein

frühes Kommen betrifft: meine Patienten nehmen so rapid ab, daß ich bald gar nicht mehr nötig habe, auszufahren.“

„Oh, du übertreibst, Papa!“ wandte sie ein. „Die Leute können nicht so grausam, so undankbar sein.“

„Mein Kind, das ist nun einmal der Dinge Lauf,“ bemerkte Dr. Berner mit einem Lächeln der Resignation. „Ja, auch die Käthe Waldau ist zu Dr. Huslich übergegangen.“

„Das ist schändlich!“ rief das junge Mädchen unwillig aus. „Wie ich diese Menschen hasse. Und dieser ewig lächelnde, süßliche Dr. Huslich — ich wünschte, er wäre, wo der Pfeffer wächst!“

Ihre Wangen waren geröthet und ihre Augen leuchteten vor innerer Aufregung. Der Doktor lächelte und zog die Erregte an seine Brust.

„Laß es nur gut sein, mein Liebling! Wenn auch Dr. Huslich mir alle meine Patienten nimmt, eins kann er mir doch nicht rauben und das ist die Liebe meines Kindes, meiner warmherzigen, tapferen Alma! — Doch jetzt, mein Kind, würde mir eine Tasse warmen Thees nicht unlieb sein.“

Alma entwand sich den Armen ihres Vaters und zur Thür eilend, rief sie: „Gleich Papa, soll alles bereit sein.“

Sie ging nach der Küche und nachdem sie alles zum Abendbrot angeordnet und dem Mädchen einige Aufträge erteilt hatte, kehrte sie ins Zimmer zurück. Wie erschrocken sie aber, als sie bemerkte, was während der kurzen Zeit ihrer Abwesenheit vorgegangen. Ihr Vater stand am Sofa, in der Hand eins der Zeichenblätter haltend, die er zufällig, als er sich setzen wollte, entdeckt hatte. Das Blatt bot nichts Außergewöhnliches, es war ein weißes, noch ungebrauchtes Blatt, auf der Rückseite aber standen folgende Worte geschrieben:

„Drei vom Hölleberg, zwei vom Mariensee und eins vom Schloßwald. Ich möchte Sie bitten, das obenbezeichnete baldigst

bei welchen Bauarbeiter essen, können nicht fein genug kochen, da Rind- und Kalbfleisch verschmält wird. Die Leute fahren in der Droschke vom Bauplatz und vergessen, daß der arbeitslose Winter lang und hart ist.

\* Berlin, 18. Juni. Die Proklamations des Kaisers Wilhelm II. macht allgemein den besten Eindruck. Außerst sympathisch berührt es, wie der Kaiser seine eigene, jugendlichere Person völlig zurücktreten läßt hinter den großen Geist seiner Väter und das eigene Wirken den drei mächtigsten Faktoren unterordnet: Christentum, Friedensliebe und Rechtsinn. Das Gelübnis den Frieden zu schirmen, den Bedrängten zu helfen, bezeugt, wie tief der Kaiser durchdrungen ist von den weitesten Pflichten einer im Dienste des modernen Staates stehenden, diesen befördernden, praktisch bedachten Humanität.

\* Berlin, 19. Juni. Dem Vernehmen nach ist Doktor Leuthold zum Leibarzt Kaiser Wilhelms ernannt worden.

Der Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schreibt über die letzten Tage der Krankheit: Die Ärzte haben während einer Reihe von Tagen ihre größten Sorgen der Öffentlichkeit vorenthalten und diejenigen Mitteilungen, welche sie den Zeitungen nicht vorenthalten konnten, so eingekleidet, daß die Tragweite derselben schwer zu erkennen war. Tatsächlich war die Ernährung des Kaisers schon während einer Reihe von Tagen eine ungenügende, da es nicht gelang, das Eindringen von Flüssigkeiten in die Luftwege zu verhindern und der Kaiser sich schwer entschließen konnte, den von den empfindlichsten Folgen begleiteten Versuch, Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, immer wieder zu erneuern. Bei dieser Sachlage stand die Frage der künstlichen Ernährung schon länger im Vordergrund. Der Kaiser aber weigerte sich diesmal, dem ärztlichen Räte zu folgen. Erst am Dienstag gelang es dem behandelnden Arzte, ihn zu einem Versuch und zwar zunächst vermittelst Einführung eines Gummistrohens in die Speiseröhre zu bewegen. Leider komplizierte sich die Lage durch einen Fieberanfall, der bei den Ärzten die Befürchtung wachrief, daß infolge des Eindringens fremder Körper in die Lunge eine Entzündung derselben im Anzuge sei. Indessen es geschah auch diesmal das Unerwartete. Nach Mitternacht schlief der Kaiser ein, und da der Reiz in der Luftröhre aufgehört hatte, wurde der Schlaf, der über 8 Stunden dauerte, sehr wenig gestört. So konnten denn auch die Ärzte konstatieren, daß der Atem leicht und ruhig sei. Anscheinend ist es dem Räte der Ärzte erst am Mittwoch gelungen, den Kaiser zur Anwendung der Schlundsonde behufs Einführung von flüssiger Nahrung, wie Milch, Wein, Bouillon u. dgl. zu bestimmen.

\* Die Denkschrift Madenzies hat folgenden Wortlaut: Das Leiden, an welchem Kaiser Friedrich starb, war meiner Meinung nach Krebs. Der Krankheitsprozeß begann wahr-

scheinlich in tieferen Geweben, und einzelne Knorpelteile des Kehlkopfes wurden in einem sehr frühen Stadium affiziert. Eine kleine Schwellung, welche vorhanden war, als ich zum erstenmale Gelegenheit erhielt, den Kaiser zu untersuchen, entfernte ich durch verschiedene operative Eingriffe. Obwohl alle Partikelchen, welche ich aus dem Kehlkopfe extrahierete, Prof. Virchow gesendet wurden, war er nicht imstande, in denselben irgend ein sicheres Zeichen der Evidenz von Krebs zu entdecken. Nachdem jedoch Professor Waldener im März ds. Js. eine Untersuchung des Auswurfes vornahm, gelangten die Pathologen zur Annahme, daß der Krebs damals vorhanden war. Ob das Leiden von allem Anfang diesen Charakter hatte oder denselben erst einige Monate nach seinem ersten Auftreten annahm, ist unmöglich festzustellen. Die Tatsache, daß Perichondritis und Caries des Kehlkopfknorpels in weiterem Verlauf der Krankheit eine wesentliche Rolle spielten, hat ohne Zweifel viel dazu beigetragen, eine bestimmte Diagnose über die Natur des Leidens bis in die jüngste Zeit unmöglich zu machen.

\* Berlin, 19. Juni. Wie nachträglich konstatiert wurde, war das Körpergewicht des Kaisers während der tödlichen Krankheit von 210 Pfund auf etwa 90 Pfund zurückgegangen.

Die Deutschen Balparaisos haben dem Reichskanzler 10000 M. für die Ueberschwennten übermitteln lassen.

\* Bingen, 18. Juni. Am Markte ist in der Apotheke um 11 Uhr ein großes Feuer ausgebrochen; sieben bis acht Gebäude sind bedenklich gefährdet. Die Löschmannschaft arbeitet mit großer Anstrengung. Bis jetzt war es noch nicht möglich, dem Feuer Einhalt zu thun.

\* Kiel, 19. Juni. Der Dampfer „Nord“ geriet in Brand, 8 Mann ertranken. Der Kapitän, welcher an Bord blieb, wurde gerettet; der Panzer „Baden“ löschte den Brand und schleppte den „Nord“ nach Friedrichsort.

#### Ausländisches.

\* Wien, 18. Juni. Graf Kalnoth errang in der heutigen Sitzung des österreichischen Delegationsausschusses wieder einen großen Erfolg. Er sagte, die Situation biete zu großen Beunruhigungen keinen Anlaß, allein die Lage sei auch nicht geklärt. Aller Augen ruhten auf Berlin und erst, wenn die nächsten Tage vergangen, werde man sich ein Urteil bilden können. Doch könne er jetzt schon sagen, daß in dem Verhältnisse Oesterreichs zu Deutschland keine Aenderung eintrete, daselbe sei fest begründet und zugleich die stärkste Friedensgarantie. Die russische Regierung siehe den Denunciationsvertrag der russischen Blätter ferne, daß der Allianzvertrag der mitteleuropäischen Mächte kriegerisch sei. Im Orient sei eine Beruhigung eingetreten. Die Rede fand den lebhaftesten Beifall und die Delegation votierte dem Minister einmütig ihr Vertrauen in die Leitung der auswärtigen Politik.

\* Basel, 18. Juni. In dem Prozeß wegen

des bekannten Fastnachtspamphlets erklärten die Geschworenen den Autor des Pamphlets, Schill, für schuldig, Festerlen und Müller als Verbreiter für nichtschuldig. Die Fortsetzung der Verhandlung findet morgen vormittag statt.

\* Rom, 17. Juni. Die nahe bevorstehenden Manöver der italienischen Flotte werden in italienischen Marinekreisen diesmal mit besonderer Spannung erwartet, da sie das Problem der Verteidigung der italienischen Küste zum Gegenstande haben werden und es von den hierbei gemachten Wahrnehmungen und gewonnenen Eindrücken abhängen wird, in welchem Maße mit der in der Kammer angeregten Küstenbefestigung und anderen Defensiv-Maßregeln vorgegangen werden soll.

\* Paris, 18. Juni. Die Presse widmet dem verstorbenen Kaiser wohlwollende Nachrufe und bedauert, daß ihm keine längere Wirksamkeit als Regent beschieden gewesen. Einige Blätter geben Besorgnissen unter Hinweis auf die angeblich überwiegend militärischen Neigungen des neuen Monarchen Ausdruck. Die vorwiegende Tendenz ist somit: große Sympathie für den verstorbenen Friedensfürsten, Besorgnis hinsichtlich des neuen Kaisers; daher durchweg zugleich Mahnung an Frankreich zur Wachsamkeit, Vorsicht und Einigkeit. — Die „Justice“ hatte geschrieben: „Europa möge wissen, daß Frankreich bereit ist, den Krieg anzunehmen, daß es aber ihn niemals provozieren wird. Hierzu bemerkt „Figaro“: „Wenn man Organ der Regierungspartei ist, sollte man seine Feder 7mal im Tintensafz herumdrehen, ehe man schreibt, Frankreich sei bereit, den Krieg anzunehmen.“

\* Paris, 19. Juni. Bei der Deputiertenwahl in der Charente unterlag der Revanche-Apostel Deroulede.

\* Brüssel, 19. Juni. In Folge der Wahlenthaltung der Progressisten gewannen die Clerikalen bei der heutigen Stichwahl alle 16 Brüsseler Kammermandate sowie 8 Senatsitze. — Gerüchweise verlautet, der König hätte bereits die Nachricht vom Tode Stanley's empfangen.

\* Petersburg, 19. Juni. Kaiser Wilhelm ist zum Chef des Petersburger Grenadier-Regiments ernannt worden.

#### Handel und Verkehr.

\* Untertürkheim, 17. Juni. Die Traubenblüte ist in einigen Tagen zu Ende, wenn die Temperatur wieder etwas steigt; der Weinstock hat nun für längere Zeit genügende Feuchtigkeit. Dem Gemüse, den Kartoffeln, den Futterfrüchten und dem Getreide sind die Niederschläge sehr zu statten gekommen.

\* (Wollpreise.) Tuttlingen, 17. Juni. Die Preise bewegen sich bis jetzt von 121 bis 131 Mark per Ztr. — Ulm, 16. Juni. Geringere Bastard-Wolle 120—125 M., gute dto. 128—135 M., feinere dto. 138—160 M. Alle gelagerte Wolle, ca. 4200 Ztr. ist verkauft.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

zu liefern. Die Saison ist auf ihrem Höhepunkt und der Fremdenverkehr stark.

#### Ergebnis

#### Blaustein.

„Ja, mein Kind, was bedeutet denn das eigentlich?“ fragte der Doktor, das Blatt kopschüttelnd betrachtend.

„Papa, lieber Papa, sei nicht böse!“ rief Alma und eine verätherische Röte stieg ihr in Stirn und Wangen. „Ich weiß, es war nicht recht, ich hätte es dir sagen sollen. Aber sieh — ich dachte — und wirklich — es war ja nichts Böses dabei — niemand wird etwas davon erfahren — auch Dr. Huslich nicht — Herr Blaustein hat es mir fest versprochen —“

„Welch' ein Schwall von Worten, Alma! Und ich verstehe kein Sterbenswörtchen von allem“, unterbrach sie Dr. Werner. „Was hättest du mir sagen sollen? Wobei ist nichts Böses? So sprich doch, was hast du gethan, Kind?“

„Wenn du mir versprichst, daß du nicht böse sein wirst, Papa, so will ich dir alles sagen.“ Und sie legte ihr Köpfchen an seine Schulter, indem sie mit bittendem Blick zu ihm aufschaute.

„Hoffentlich werde ich keinen Grund haben, böse zu sein. Also, was ist's, Alma?“

„Siehst du, Papa, es sind einige Wochen her. Bietet sich dir du dich noch, du warst damals in Verlegenheit — einige Rechnungen waren zu bezahlen und ich wollte dir nicht noch mehr Sorge bereiten, hattest du doch genug Ärger wegen des Dr. Huslich. Ich war sehr unzufrieden mit mir, daß ich dir nicht helfen konnte, daß ich für dich nur eine unnütze Last —“

„Du eine unnütze Last, meine fleißige kleine Haushälterin,“ unterbrach sie der Doktor.

„Ja, Papa, ich war es. Den halben Tag vertändelte ich mit nutzlosen Dingen. Aber ich sann und sann, grübelte und grübelte, bis mir endlich eine Idee kam, eine Idee, die mich anfangs selbst lachen machte. Aber nach und nach begann ich die Sache von der ersten Seite zu betrachten und schließlich sagte ich mir ein Herz, begab mich in das Geschäft des Herrn Blaustein und fragte ihn, was er wohl davon hielt —“

„Ja, wovon denn, um Himmelswillen?“ fragte Dr. Werner mit komisch gespielmtem Entsetzen. „Alma, du kannst einen schrecklich auf die Folter spannen!“

Seine gute Laune ermutigte sie und sie fuhr etwas beherzter in ihrem Geständnis fort.

„Meine Idee war nämlich die, Papa, ob es mir nicht möglich sein würde, einige meiner — meiner Aquarellskizzen zu verkaufen.“

Dr. Werner brach in ein herzliches Lachen aus.

„Du lachst, Papa! Das that ich auch anfangs. Und weil ich wußte, daß du mich auslachen würdest, deshalb sagte ich dir lieber nichts von meinem Vorhaben. Aber ich hoffte, das Geld würde uns zu gut kommen. Der Plan wuchs in mir und eines Tages, als ich mich gerade in einer verzweifeltsten Stimmung befand, setzte ich mich in den Eisenbahnzug, der nach Liebenbad hinüberführt, um mit Herrn Blaustein zu sprechen.“

„Und was sagte der Kaufmann?“ fragte der Doktor, nicht länger lachend und mit der Hand lieblosend ihr goldiges Haar streichelnd.

„Nun, er lachte nicht, Papa,“ sagte Alma in einem halb scherzenden, halb vorwurfsvollen Ton.

„Ja, ja, ich weiß, der Mann besitzt eine ziemliche Selbstbeherrschung,“ scherzte der Doktor.

(Fortsetzung folgt.)

Martinsmoos  
Oberamts Calw.  
**Holz- und Stangen-  
Verkauf.**



Am Freitag  
den 22. Juni  
vormittags  
10 Uhr  
wird auf dem  
Rathaus zum  
Verkauf ge-  
bracht:

- 155 Stück tannenes Lang- und Sägholz mit 173 Fm.
- 14 Stück Buchen mit 3,29 Fm.
- Hopfenstangen:**  
500 Stück von 7 bis 11 m lang.
- Klafterholz:**  
25 Km. tannene Scheiter.  
28 " " Prügel.  
11 " " buchene Prügel.

Den 16. Juni 1888.  
Gemeinderat.

Revier Hoffstett.

**Stammholz-Verkauf**

am Dienstag den 26. Juni  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus zu Wildbad aus  
I. Frohnwald, Abteil. 32 Leufels-  
mühle, 36 Hefelrain, 54 Rehtopf,  
aus III. Schindelhardt, Abt. 4 Kirch-  
weg, 5 Pachter, 6 Mühlrain, 9  
Mühlloch und Scheidholz der Gut  
Agenbach:

- Langholz 4200, u. zwar 384 Fm.  
I., 1338 II., 1368 III., 706 IV.,  
48 V. Klasse, darunter 2057 Rot-  
forchen mit zusammen 2127 Fm.,  
Sägholz 217 und zwar 30 Fm.  
I., 46 II. und 33 III. Klasse.

Fünfbromm.

**Bau-Akkord.**

Nächsten Samstag den 23. Juni  
nachmittags 2 Uhr  
veranordne ich in der „Sonne“  
hier die beim Neubau meines Hauses  
erforderliche

**Schreiner- & Glaser-Arbeit.**

Plan und Ueberschlag sind bei  
mir zur Einsicht aufgelegt.

Akkordliebhaber sind eingeladen.

J. G. Lehmann.

Durrweiler.

Einen neuen starken einspannigen

**Wagen**

mit eisernen Achsen, gut gebaut,  
steht dem Verkauf aus

Wagner Bohrer.

Garrweiler.

15-20 Zentner

**Saber**

hat zu verkaufen

Hr. Lamparth, Bauer.

Börsbachs

**Fahrtnecht**

findet sogleich eine Stelle bei

Carl Reichert,  
Müller.

**Bruchleidende**

finden Rat u. Hilfe durch das Schritchen  
die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung  
ein Ratgeber für Bruchleidende  
welches gratis und franco durch die Buch-  
handlung von G. A. Lindenmaier  
in Laßingen zu beziehen ist. H. 81035

Liederkranz Altensteig.

**EINLADUNG.**

Es sei uns gestattet, hiemit alle unsere Freunde und Gönner, die ganze verehrliche  
Einwohnerschaft von Altensteig, die Sangesfreunde der Nachbarschaft

**zu unserer Jubelfeier**

ganz ergebenst einzuladen. Zugleich erlauben wir uns, an unsere verehrl. Mitbürger die  
höfliche Bitte zu stellen, durch Beflagung und Bekränzung der Häuser das Fest zu  
verschönen und die auswärtigen Gäste dadurch zu ehren und zu erfreuen.

Der Ausschuss.

**Programm:**

Sonntag den 24. Juni 1888.

- Morgens 5 Uhr: Böllersalven und Tagwache.
- Von 9 Uhr an: Empfang der Gäste.
- Von 11 bis 12 Uhr: Musikalische Unterhaltung der städtischen Kapelle auf dem  
Marktplatz.

- Pünktlich 12 Uhr: Festessen im Gasthof zur Linde.
- Um 1 1/2 Uhr: Aufstellung auf dem Marktplatz vor dem neuen Schulhause.
- Um 2 Uhr: Abmarsch auf den Festplatz.

[Auf dem Festplatz:]

- Begrüßungschor.
- Begrüßung der Festgäste.
- Festrede.
- Uebergabe der Fahne.
- Fahnenlied.
- Gesellige Unterhaltung. Vorträge der einzelnen Vereine und der  
städtischen Kapelle.

- Um 8 Uhr: Rückmarsch in die Stadt in den Gasthof zum Stern.

Montag den 25. Juni 1888.

- Abends 7 Uhr: Festball im Gasthof zur Linde.

**Bestimmungen:**

Die passiven Mitglieder des Vereins und die geladenen Gäste, welche sich am Festzug be-  
teiligen wollen, versammeln sich um 1 1/2 Uhr auf dem Marktplatz bei der Friedenslinde.

Der Eintritt auf den Festplatz am Nachmittag ist für die eingeladenen Gäste, die  
auswärtigen und hiesigen Sänger, die passiven Mitglieder, die Zeichner und deren Frauen, Töchter  
und Söhne frei. Sonstige Teilnehmer am Feste haben Zutritt gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg.  
Sämtliche Festabzeichen müssen sichtbar getragen werden, da sie innerhalb des Festplatzes als  
Kontrolle dienen. Am untern Eingang des Festplatzes können die Festzeichen u. s. w. erkauf  
werden.

Zu dem Festball haben nur mit Festabzeichen versehene Personen Zutritt.

Spielberg.

**Gerste, zur Hebung des Futtermangels  
empfehlenswert!**

Sehr billige



**Gerste**

ist in der „Traube“ in Altensteig oder auch auf dem  
Wochenmarkt daselbst sackweise zu haben von

Fruchthändler Heizmann.

In bekannter guter Ausfüh-  
rung und vorzüglichsten Qua-  
litäten versendet das erste  
und größte

**Bettfedern-Lager**

von G. F. Kehrroth, Hamburg  
zollfrei gegen Nachnahme (nicht  
unter 10 Pfund) neue Bett-  
federn für 60 Pfennig das  
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,  
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.  
Prima Halbdaunen hochfein  
2 M. 35, Prima Ganzdaun-  
en (Flaum) 2,50 und 3 M.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

**Trunksucht.**

Das durch die briefliche Behandlung und  
unschädlichen Mittel der Heilanstalt für  
Trunksucht in Glarus Patienten mit  
und ohne Wunden geheilt wurden, bezeugen:  
H. de Moor, Hirzel. ○○○○○○○○  
H. Volkart, Wiltach. ○○○○○○○○  
F. Dom, Walthen, Courchapois. ○○○  
G. Krähnbühl, Weid b. Schönenwerd.  
Ferd. Tschanz, Röttenbach Rt. Bern. ○  
F. Schneberger, Biel. ○○○○○○○○  
Frau Kurrer, Wafen. ○○○○○○○○  
Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.  
Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!  
Adresse: Heilanstalt für Trunksucht  
in Glarus (Schweiz). (H. 81059)

Solides hält Stand. Zehntausende  
rauchen, stets nachbestellend, den Holl. Pa-  
sak von B. Becker in Feesen.  
10 Pfd. franco 8 Mk. (Die Thatsache ist  
notariell beglaubigt.)

Besenfeld.

**Kloß- & Langholz-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft am Don-  
nerstag den 21. Juni, nachmittags  
2 Uhr circa 80 Festmeter 3. und  
4. Klasse Kloß- und Langholz im  
Ebelwäldle. Zusammenkunft daselbst.  
Fr. Klumpp, Weber.

Altensteig.

**Ball- & Turn-  
Schuhe**

in schönster Auswahl  
empfehlt

M. Mast.

**Nervenleiden.**

Nervenleidenden empfehle ich die brief-  
liche Behandlung des Herrn Dr. Pre-  
mieder, prakt. Arzt in Glarus, durch  
welche ich von einem langjährigen Nerven-  
leiden, Nervosität, Aufgereiztheit, krampf-  
haften Schmerzen, Würgen, Herzlopfen,  
Mattigkeit geheilt wurde. Emmendingen,  
Juli 1887. Frau E. Merkel. Keine  
Geheimnisse! Adresse: Dr. Premieder,  
postlagernd Konstanz. (H. 81065.)

Die nächste Nr. kommt  
wegen der damit verbundenen Fest-  
zeitung erst am Samstag vormit-  
tag zur Ausgabe.

